Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 150. Dienstag, den 1. Juli 1890.

Nach der Annahme der Militärvorlage.

Ein schweres Stück Arbeit ist im Reichstage glücklich überwunden. Die neue Militärvorlage, durch welche die Friedensstärke der Reichsarmee um 18 000 Mann erhöht wird, ist mit sehr großer Mehrheit angenommen worden. Angesichts dieses Resultates läßt sich gut und gern voraussehen, daß Reichsregierung und Reichstag nun längere Zeit im Frieden mit einander auskommen werden, zumal ein Hauptstreitgegenstand gänzlich in Fortfall kommt, das Socialistengesetz. Der officielle Bericht der Reichsregierung auf das Ausnahmegesetz liegt jetzt vor.. Der Reichskanzler v. Caprivi hat unmittelbar nach der Genehmigung der Militärvorlage beim Reichstag beantragt, daß derselbe sich von Ende nächster Woche ab bis zum November hinein vertagen soll. Am letzten September läuft aber das Sozialistengesetz ab, mithin ist definitiv auf eine Verlängerung desselben verzichtet. Diese Entschließung entspringt bekanntlich dem eigensten Willen des Kaisers, sie hat auch die volle Zustimmung der verbündeten Regierungen gefunden. Der neue Reichskanzler hat die erste Session des Reichstags während seiner Amtirung überstanden und am Schlusse derselben ist nur zu constatiren, daß Reichskanzler und Reichstag vortrefflich mit einander fertig geworden sind. Trotz hochbedeutsamer Vorlagen war der Verlauf der Berathungen ein außerordentlich ruhiger, selbst die socialdemocratischen Redner haben sich in diesen Grenzen gehalten. Niemand hat auf seine Principien verzichtet, aber Jeder hat eingesehen, daß Besonnenheit und Mäßigung viel schneller vorwärts führen, als Leidenschaftlichkeit und Erbitterung. Neue Verhältnisse sind unleugbar angebrochen und sie werden immer weiter in Zukunft ihren Machtbereich ausdehnen.

Der Kanzler von Caprivi hat während dieser Session schwerlich in jeder Nacht ruhig geschlafen, denn die Aussichten der Militärvorlage waren zeitweise recht trübe. Die verdrießliche Stimmung, welche der Forderung gegenüber um Pfingsten herum bestand, leitete sich aus den bekannten Aeußerungen über weitere militärische Pläne her, zu deren Bewilligung neue Steuern erforderlich sein sollten. Der Reichskanzler hat sich viel Mühe gegeben, die Unruhe zu beseitigen, welche durch diese Ankündigung hervorgerufen war, er hat zu wiederholten Malen betont, er wisse nichts von neuen Forderungen und neuen Steuern. Es ist unter diesen Verhältnissen nicht leicht gewesen, die Militärvorlage durchzusetzen und man kann allerdings annehmen, daß die Militärverwaltung fortan doppelt vorsichtig mit Neuforderungen sein wird. Es läßt sich heute schon sagen, daß die Militärverwaltung sich nach Frankreichs Verhalten richten wird. Die französische Friedensstärke ist auch nach der Erhöhung der deutschen Friedenspräsenz noch nicht ganz 8000 Mann stärker, als die unsrige. Aber Frankreich ist auch mit seinem Menschenmaterial zu Ende Deutschland hingegen nicht. Vermehren die Franzosen ihre Friedensstärke abermals, so müssen sie bereits zu minder tauglichen Recruten greifen, und daß ein „schlapper" Soldat leicht ein halbes Dutzend andere schlecht macht, ist bekannt.

Die Forderung nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie ist fast vom ganzen Reichstage erhoben. Der Unterschied ist nur der, daß der eine Theil die Verkürzung der Dienstzeit sofort verlangt, der andere die Terminfeststellung hingegen der Militärverwaltung überlassen will, welche letztere heute die Einführung für noch nicht möglich erklärt. Es dürfte auch hiermit kommen, wie mit dem neuen Exercier-Reglement für die Infanterie. Unter Kaiser Wilhelm I. wollte die Militärverwaltung dazu nicht übergehen, weil die Schwierigkeiten zu groß seien, unter Kaiser Friedrich wurde die Aenderung begonnen, unter Kaiser Wilhelm II. schnell beendet. Die Herabsetzung der Dienstzeit setzt eine gewaltige Aenderung der Recruten-Ausbildung voraus und über diese Neuerung besteht noch keine Klarheit und auch noch kein Einverständniß. Aber es wird sicher dahin kommen, schneller vielleicht, als angenommen wird. Der Kanzler hat im Reichstage genau erkannt, daß die fortschreitende Militärlast allenthalben den Wunsch nach Erleichterungen hervorgerufen hat. Wir tragen schwer, wenn auch nicht so schwer, wie manche andere Nationen, aber immerhin sind doch die Lasten stark angewachsen. Das sieht auch der Kaiser, man kann sicher darauf rechnen, daß die Reichsregierung dem in dieser oder jener Weise Rechnung tragen wird.

Tagesschau.

Die sogenannte Sachsengängerei hat in den schlesischen Gebieten in diesem Jahre einen ganz empfindlichen Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern zur Folge. Es soll nun ernstlich erwogen werden, wie am besten Abhilfe oder Ersatz zu beschaffen ist.

Der 1. Januar 1891 ist als Termin für die Einführung des Alters- und Invalidengesetzes definitiv in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen in den einzelnen Bundesstaaten sind soweit gediehen, daß ihr Abschluß Mitte November sicher zu erwarten ist.

Fürst Bismarck wird nicht in Kaiserslautern für den Reichstag candidiren. Das dortige nationalliberale Wahlcomité hat das Mandat einem Gutsbesitzer des Wahlkreises angetragen.

Die von berliner Zeitungen immer wieder verbreiteten Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers sind unrichtig. General von Verdy hat in der Sonnabendsitzung des Reichstages mitgetheilt, er habe ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht.

„Deutschland wach' auf!" Unter dieser Ueberschrift ist eine Brochure erschienen und in süddeutschen Zeitungen veröffentlicht, welche zur Einreichung eines Massen-Protestes an den Reichstag gegen die deutsch englische Colonial-Vereinbarung auffordert. Das Werk ist zwecklos geschrieben.

Das Officiercorps der Reichsarmee erfährt in Folge der Heeresverstärkung eine Vermehrung um 548 Köpfe, darunter 396 in Preußen, 37 in Sachsen, 10 in Württemberg, 105 in Bayern. Es entfallen hiervon 152 auf die Infanterie, wogegen eine Verminderung der Jägerofficiere um 36 eintritt. Weiter entfallen 349 auf die Feldartillerie, 23 auf die Pioniere, 42 auf den Train und 18 auf nicht regimentierte Officiere. Indessen wird diese Verstärkung des Officierkorps vorläufig wohl theilweise nur auf dem Papier vorhanden sein. Die höheren Stellen werden zwar durch Aufrücken besetzt, es sind aber in Preußen beispielsweise 156 000 Mark abgesetzt für voraussichtlich nicht besetzte Secondelieutenantsstellen.

Der Wissmann-Commers, welchen zahlreiche Mitglieder des Reichstages dem Reichscommissar von Wissmann zu Ehren geplant hatten, fand am Sonnabend Abend im Hotel Kaiserhof in Berlin statt. Nationalliberale, Conservative und Centrum waren stark vertreten, die Freisinnigen nur durch einzelne Mitglieder. Major von Wissmann betrat am Arme des Abg. Windthorst den Saal und nahm zwischen dem Präsidenten von Lewetzow und Windthorst Platz. Staatssecretär von Bötticher brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Reichstagspräsident von Lewetzow trank auf die Gesundheit des Ehrengastes und widmete diesem Worte herzlichster Anerkennung, Major von Wissman antwortete in gewinnendster Weise. Er hat sich zu offen zu Gunsten des Colonialabkommens mit England ausgesprochen und äußerte man müsse Vertrauen zur Reichsregierung haben, die sicherlich die besten Gründe für ihr Verhalten habe.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist Sonnabend Nachmittag von Kiel wohlbehalten in dem Sommerschlosse des Königs von Dänemark, Fredensborg angekommen. König Christian war dem deutschen Geschwader an Bord des „Danebrog" mit dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar und Carl entgegengefahren und hatten den Kaiser, welcher darauf auf den „Danebrog" gekommen war, auf hoher See begrüßt. Um 4 Uhr erfolgte die Landung in dem dänischen Hafen Helsingör unter dem Donner der Kanonen und den Hochrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge. Der Kaiser schritt unter den Klängen des Fahnenmarsches die aufgestellte Ehrenwache ab und begrüßte sodann die vom Könige vorgestellten Officiere und Staatsbehörden. Nach kurzem Aufenthalte fuhren der Kaiser und der König in einem Wagen, der Prinz Heinrich von Preußen und der dänische Kronprinz in einem zweiten Wagen durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Bahnhofe, von wo mittelst Extrazuges die Reise nach Schloß Fredensborg, angetreten wurde. Auf der Schloßtreppe wurde der Kaiser von der Königin und den dänischen Prinzessinnen begrüßt. Abends war große Tafel im Schlosse. Bei derselben trank König Christian auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen kaiserlichen Hauses. Der Kaiser antwortete, es sei ihm eine wahre Freude, die Majestäten begrüßen zu können. Er trinke auf das Wohl des Königs und der Königin, die Gott noch viele Jahre behüten möge, und des ganzen königlichen Hauses. Am Sonntag wurde der Gottsdienst besucht und ein Ausflug unternommen. Abends sollte die Abreise des Kaisers nach Christiania, der Hauptstadt von Norwegen, erfolgen. Am Sonntag besichtigte der Kaiser mit der dänischen Königsfamilie die Sammlungen in Schloß Fredericksborg. Der Kaiser hat sich sehr erfreut über den herzlichen Empfang ausgesprochen, der ihm überall bereitet ist.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms in der norwegischen Hauptstadt Christiania ist auf Dienstag Abend 6 Uhr festgesetzt. Der König Oscar von Schweden und Norwegen begiebt sich zur Begrüßung seines Gastes an Bord der Yacht „Hohenzollern", kehrt sodann ans Land zurück, worauf die Landung des Kaisers und die officielle Begrüßung erfolgt. Im sechsspännigen Wagen wird die Fahrt nach dem Schlosse zurückgelegt. Abends ist

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(18. Fortsetzung.)

„Man scheint ganz den Kopf verloren zu haben," meinte der Wachtmeister. „Vor Allem mangelt es an Aerzten. Da sehen Sie einmal den Aufruf der Regierung," fuhr er, auf das Zeitungsblatt deutend, fort. „Alle Arzeneikundigen werden aufgefordert, Hilfe zu leisten und sich der allgemeinen Noth anzunehmen."

„Was kümmert uns der Aufruf?" sprach Georg. „Wir sind Squatter und leben im Busch!"

„Du vergißt, Bruder, daß ich Doctor der Medicin bin und eigens zu dem Zweck, die Leiden der Menschheit zu lindern, in Deutschland war," entgegnete Hugo.

„Das ist ein Manneswort!" rief Eberhard und reichte dem Freunde die Hand.

„Wie, mein Sohn, Du könntest den Gedanken fassen, wieder von uns zu gehen?" fragte Frau Werder, sich bestürzt erhebend.

„Allerdings halte ich es für meine Pflicht, dem Aufruf der Regierung Folge zu leisten," entgegnete Hugo mit Festigkeit. „Nicht umsonst habe ich meine Wissenschaft absolvirt. Gerade die Cholera ist für uns Aerzte ein Gegner, den zu bekämpfen wir Alles wagen müssen!"

„Aber bedenkst Du denn gar nicht die Gefahr, der Du entgegengehst?" rief die Mutter nur mühsam ihre Thränen zurückdrängend. „Die Krankheit droht Dir ebenso, wie Deinen Patienten, wenn Du Dich muthwillig in ihren Bereich begiebst."

„Ich muß meine Aufgabe erfüllen," sprach Hugo, die jetzt schluchzende Matrone liebevoll an sein Herz ziehend. „Weine nicht, Mutter hindere mich nicht, meine Pflicht zu thun. Wenn das Vaterland in Gefahr ist, zieht der Soldat aus, den Feind zu bekämpfen und Heerd und Haus zu beschützen. Ist es nicht ein Gleiches mit dem Arzte, welchem die Wissenschaft die Waffen in die Hand gegeben gegen den Feind alles Lebens, den Tod, zu streiten? Kann ich mich Angesichts der Gefahr feige verstecken, indeß Hunderte dahinsterben, die durch mich hätten erhalten werden können? Nein, Mutter, daß kann Dein Wille nicht sein!"

Der alte Squatter hatte den Entschluß seines Sohnes völlig begriffen und verstanden. Die Absicht, Medicin zu studiren, war aus Hugo's eigenstem Willen entsprungen. Mit großen Opfern hatte er dem Sohne in Melbourne eine gelehrt Erziehung geben lassen. Es war ihm nur zu verständlich, daß dieser nun den Schatz seins Wissens verwerthen wollte, und er war entschlossen, trotz der drohenden Gefahr denselben nicht zurückzuhalten.

Mit leuchtenden Blicken trat er zu dem jungen Mann hin und legte die Hand auf dessen Schulter.

„Ziehe hin, mein Sohn," sprach er ernst, „und thue Deine Pflicht. Mein Segen begleitet Dich. Gott wird uns gnädig sein und Dich wieder in dieses Haus führen,"

„Amen!" sagte Eberhard. „Und ich gehe mit Ihnen, Werder. Auch für mich wird es an der Stätte des Unglücks Arbeit geben. Brechen wir morgen auf!

Sein Blick begegnete dem Ella's. Sie hatte seine Rede erwartet und dennoch durchzuckte ein nie gefühlter Schmerz ihre Seele.

Die Angst um seinen Verlust spiegelte sich in ihren Augen, welche an seinen Zügen hingen. Ein ganzer Himmel strahlte ihm aus ihren Blicken entgegen. Mit unnenbarer Gewalt trieb es ihn, auf das Mädchen zuzueilen, das er, jetzt fühlte er es, unsäglich liebte, — das er liebte, wie er nie zuvor empfunden hatte!

Dunkel legte es sich ihm vor die Augen, aber mit Allgewalt überwand er sich.

„Es ist meine Rettung," murmelte er, „Gott zeigt mir diesen Weg!"

„Was ist Ihnen?" fragte Hugo, welchem die plötzliche Unruhe des Freundes auffiel.

„Ich denke daran, daß ich schon zu lange in Terranova verweile", antwortete Eberhard gepreßt. „Es war ein Glück, daß der Wachtmeister uns aufklärte, wie es in der Welt jenseits des Busches aussieht. Dabei fallen mir alle die Reisegefährten aus Europa ein. Was mag aus ihnen, den guten und den bösen geworden sein?"

„Wer weiß, ob sie noch leben", meinte Hugo gedankenvoll, „wer weiß, ob uns das Schicksal nicht den einen oder den andern wieder in den Weg führt!"

Ella hatte die weinende Mutter hinausbegleitet. Der alte Werder kramte in seinen Papieren. Was mochte er suchen?

Georg aber trat trotzig auf den Bruder zu.

„Ich finde es gar nicht nöthig, daß Du fortgehst, Hugo", sprach er. „Das ist meine Meinung von der Sache. Jeder für sich. Deine Familie steht Dir doch näher als die Spitzbuben in den Minen. Ich würde mich schämen, der Mutter Thränen zu erpressen!"

Mit schnellen Schritten verließ er das Zimmer.

„Laß ihn!" sagte der Vater, der die helle Zornesröthe in Hugo's Gesicht aufsteigen sah. „Er spricht, wie er es versteht. Das ist die egoistische Sprache dieses Landes: Die Selbstsucht ist sein englisches Erbtheil. Im Busch denken die Leute alle wie er. Deine Großherzigkeit aber ist deutsch und als Deutscher gefällst Du mir besser. Hier, nimm das mit auf den Weg. Du wirst es brauchen!"

Er reichte dem Sohne ein Papier.

„Ein Wechsel von tausend Pfund?" fragte dieser überrascht.

„Im Dienste der Menschheit wird das Geld Zinsen tragen!" sprach der Squatter einfach.

Familientafel. Mittwoch wird ein Ausflug nach Frognersätter unternommen, Abends ist Galatafel. — Die Deutschen in Christiania werden dem Kaiser außer einem kostbaren Blumenstrauß ein werthvolles Album mit photographischen Ansichten von Christiania überreichen. Das Album ist mit Filigranbeschlägen von norwegischem Silber geziert und weist die Wappen Norwegens, Christiania's und den kaiserlichen Namenszug auf.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Erneuerung des Staatssecretärs von Marschall zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz."

Weitere Briefe von Dr. Peters und Lieutnants von Tiedemann, seinem Begleiter, bestätigen, daß die deutsche Emin-Pascha-Expedition tagtäglich wieder an der ostafrikanischen Küste eintreffen kann.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(29. Sitzung vom 28. Juni.)

11½ Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher, Kriegsminister von Verdy, von Maltzahn.

Berathen wird zunächst der Antrag des Reichskanzlers vom 8. Juli bis zum 18. November zu vertagen.

Abg. Graf Ballestrem (Ctr.) beantragt dazu, daß die Arbeiterschutzcommission schon am 4. November ihre Arbeiten wieder aufnehmen soll.

Staatssecretär von Bötticher erklärt sich damit einverstanden, Abg. Richter (freis.) findet es bedenklich, daß eine Reichstagscommission Sitzungen abhält, während der Reichstag selbst vertagt ist. Der Antrag des Reichskanzlers wird hierauf mit dem Antrage Ballestrem angenommen. Es folgt die dritte Berathung der neuen Militärvorlage.

Abg. Reichensperger (Ctr.) wiederholt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, bittet aber die Reichsregierung dringend, in der Zukunft auf Erleichterung der Militärlasten Bedacht zu nehmen.

Abg. Rickert (freis.) erklärt, daß seine Partei nach wie vor gegen die Vorlage stimmen werde, die wohl neue Steuern, aber keine Compensationen bringe.

Staatssecretär von Maltzahn betont, daß für das laufende und das nächste Etatsjahr die vorhandenen Einnahmen genügten. Erst später werde an neue Mittel gedacht werden müssen.

Abg. Frhr. von Friesen (cons.) spricht für die Vorlage, welche die Friedenspolitik der Reichsregierung verstärken werde.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) wird für die Vorlage stimmen, spricht aber mehr über das internationale Judenthum und dessen Bekämpfung, als über den Gegenstand der Tagesordnung und wird deshalb von dem Präsidenten dringend ersucht, bei der Sache zu bleiben.

Nachdem noch Abg. Frhr. von Münch (Volkspartei) gegen die Vorlage gesprochen, wird dieselbe angenommen. Dafür stimmen Nationalliberale, Conservative, die meisten Centrumsmitglieder und die Polen. Dagegen stimmen der Rest des Centrums, Freisinnige, Socialisten, Volkspartei, Welfen. Darauf wird das Gesetz betr. die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten gegen die Stimmung von Freisinnigen und Socialdemocraten im Ganzen angenommen. Es folgt zweite Berathung des zweiten Nachtragsetats betr. die Gehaltserhöhung für Beamte und Officiere. Die Budgetcommission beantragt die Ablehnung der für die Officiere und höheren Staatsbeamten geforderten Gehaltserhöhungen.

Abgg. von Benda (natlib.), Windthorst (Ctr.), Baumbach (freis.) treten für die Commissionsbeschlüsse ein, während Staatssecretär von Maltzahn und Kriegsminister von Verdy die Regierungsvorlage befürworten. Nachdem ein Theil der Forderungen nach dem Commissionsantrage genehmigt ist, wird die Weiterberathung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Die parlamentarischen Dispositionen im Reichstage geben jetzt dahin, außer der Militärvorlage nur noch die beiden Nachtragsetats und den Antrag betreffend die Errichtung des Kaiser-Wilhelms-Denkmales vor Beginn der Sommerferien zur Erledigung zu bringen, was man am 5. Juli spätestens zu erreichen gedenkt. Die Arbeiterschutzcommission tritt Dienstag wieder zusammen und gedenkt noch zwei oder drei Sitzungen abzuhalten, um nach Abschluß der Berathungen über die Frauen-, Kinder- und Nachtarbeit sich ebenfalls zu vertagen. Die Commission wird bereits im October ihre Arbeiten wieder aufnehmen, der Reichstag erst am 18. November.

Der Reichstag wird den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Nationaldenkmales für Kaiser Wilhelm I. zunächst nicht annehmen. Im Reichstage besteht bei sämmtlichen Parteien Einverständniß darüber, daß die vom Reichskanzler beantragte Beschlußnahme über den Platz, an welchem das Nationaldenkmal für den Kaiser Wilhelm I. errichtet werden soll, erst erfolgen kann, nachdem durch die Beseitigung der Häuser an der Schloßfreiheit der Platz, welchen der Reichskanzler für das Denkmal in Vorschlag gebracht hat, freigelegt sein wird. So lange dies nicht geschehen, ist ein endgiltiges Urtheil darüber, ob dieser Platz für die Errichtung des Denkmales geeignet ist, nicht möglich. Nach den bisherigen Dispositionen ist die Freilegung des Platzes an der Schloßfreiheit bis Ende 1894 zu erwarten.

Ausland.

Belgien. Die Beschlüsse der Antisclaverei-Conferenz in Brüssel werden jetzt veröffentlich. Dieselben sind in sieben Capitel und 100 Paragraphen eingetheilt, denen eine Erklärung der Mächte folgt, welche Besitzungen oder Schutzgebiete im Congobassin haben. Diese Erklärung besagt, daß alle Mächte im Congogebiet Eingangszölle auf Waaren bis zum Betrage von 10 Procent des Werthes erheben können. Ueber die Art der Steuererhebung werden noch besondere Verhandlungen gepflogen werden.

Bulgarien. Während es noch in den letzten Tagen mit Bestimmtheit hieß, der wegen Hochverraths zum Tode verurtheilte Major Panitza werde begnadigt werden, ist am Sonnabend bereits, auf Andrängen des Ministerpräsidenten Stambulow, der ein Exempel statuiren wollte, das Urtheil im Militärlager von Sofia vollstreckt. Im Angesicht aller Truppen ist Panitza, ein ebenso tapferer, wie unüberlegter und leichtsinniger Mann, standrechtlich erschossen worden. Der Verurtheilte war vollkommen gefaßt, beim tödtlichen Commando rief er: „Es lebe Bulgarien!" und brach gleich darauf leblos zusammen. Der Leichnam wurde der Frau Panitza zur Bestattung übergeben. — Der Mitverschworene Major Panitza's, der russische Weinhändler Kalubkow, der ebenfalls zum Tode verurtheilt war, ist vom Fürsten von Bulgarien begnadigt, per Schub über die Grenze gebracht und den russischen Behörden übergeben.

Frankreich. Der französische Generalgouvereuer von Algerien hat auf Anrathen des obersteren Gesundheitsrathes dieses Jahr die Pilgerfahrt nach Mekka untersagt. Diese Maßregel wird sich auch auf Tunis erstrecken. — Die Verhandlungen mit England wegen Zanzibar dauern fort. Eine bestimmte Vereinbarung ist bisher nicht erzielt. — In Nancy wurde in Gegenwart der Minister Develle und Barbey ein Standbild der Jungfrau von Orleans enthüllt.

Großbritannien. Die Kaiserin Friedrich ist am Sonnabend Vormittag in Sheerneß mit ihren Töchtern eingetroffen und von dem Herzoge von Connaught, ihrem Bruder, sowie von dem deutschen Botschafter, Grafen Hatzfeld, empfangen. Die Kaiserin reiste sofort nach Schloß Windsor weiter, woselbst sie Mittags eintraf.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen in Pest sind am Sonnabend durch den Reichs-Finanzminister Kallay mit dem Danke des Kaisers und der Regierungen für die Erledigung aller Arbeiten geschlossen. Die Präsidenten betonten in ihren Schlußreden das Vertrauen der Versammlungen zur Erhaltung des Friedensbundes und des allgemeinen europäischen Friedens, für den sie die erforderlichen Opfer stets aufzubringen bereit seien. Unter Hochrufen auf den Kaiser trennten sich die Abgeordneten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Wien angekommen. Derselbe will einige Wochen hindurch ein böhmisches Bad besuchen.

Spanien. Die Cholera läßt in Folge des kühleren Wetters entschieden nach. Tritt kein Zwischenfall wieder ein, so dürfte die Seuche langsam erlöschen.

Schweiz. Die gesetzgebenden Körperschaften der Schweiz sind am Sonnabend geschlossen. Der Bundesrath ist in der letzten Sitzung noch aufgefordert, eine internationale Vereinbarung zum Zwecke des Verbotes der Güterzüge an Sonntagen herbeizuführen, damit den Eisenbahnbeamten eine größere Sonntagsruhe gewährleistet werden kann.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 27. Juni. (Strafkammer in Kulm.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde mitgetheilt, daß der Justizminister unter Bezugnahme auf die Gutachten des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Marienwerder und des Oberstaatsanwalts daselbst wiederholt die Errichtung einer Strafkammer in Kulm abgelehnt hat. Die Petition soll jedoch erneuert werden, da eine Strafkammer hier durchaus nothwendig erscheint.

— **Strasburg**, 27. Juni. (Der heutige Viehmarkt) war stark besetzt; namentlich machte sich ein starker Auftrieb von Rindvieh bemerkbar; für dasselbe wurden bei lebhafter Nachfrage meist hohe Preise gezahlt.

— **Rosenberg**, 27. Juni. (Ein Bravourstück) lieferte in diesen Tagen der Graf von M., Lieutenant im 14. Husaren-Regiment Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg. Derselbe wollte einen in Rosenberg Westpreußen stationirten Kameraden, mit welchem er von der Kriegsschule her in Freundschaft verbunden war, besuchen und legte zu diesem Zwecke den über 100 deutsche Meilen betragenden Weg von Cassel bis Rosenberg zu Pferde zurück. Er ritt die lange Strecke auf demselben Pferde, welchem die Anstrengung der langen Tour durchaus nicht anzumerken war, wenn man von einer gewissen Magerkeit absehen will. Wiederum ein Beweis für die Ausdauer unserer Armeepferde.

— **Dirschau**, 28. Juni. (Der furchtlose Hase.) Am Bahnhof Ließau hat ein Hase unter einer Schwelle des Eisenbahngeleises ein Nest zugerichtet. Von den über ihn fahrenden Zügen scheint er nicht die geringste Notiz zu nehmen, da er sich unbekümmert schon längere Zeit dort herumtummelt.

— **Posen**, 26. Juni. (Gutskauf.) Die Ansiedelungs-Commission erstand in der heutigen Zwangsversteigerung das im Kreise Kosten belegene, bisher dem Rittergutsbesitzer Julian v. Jaraczewski gehörige Rittergut Leipe für 452 000 Mk. — Das 2600 Morgen große Rittergut Dzienczyn im Kreise Gostyn ist von der bisherigen Besitzerin, Frau Boy, an die Fürstin Czartoryska auf Rokossowo für 425 000 Mk. verkauft worden.

Frühjahrs-Meeting des Thorner Reiter-Vereins.

Am gestrigen Sonntage hielt der Verein auf dem Lissomitzer Felde seinen ersten diesjährigen Renntag ab. Tribüne und Wagen waren nur schwach besetzt und es scheint, als ob das allgemeine Interesse für den edlen Rennsport im Abnehmen begriffen ist. Dies ist recht bedauerlich, es ist aber wohl der Erwägung werth, ob der Verein nicht im Stande ist, durch günstigere Propositionen die Pferdezüchter und Reiter aus dem Civilstande anzuregen. Bei sämmtlichen diesmaligen Rennen concurrirten nur Officiere.

1. Garnison-Flachrennen. 1000 Meter. Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde. Lt. Maercker's (Inf.-Reg. 61) br. W. Iwan a. – 1. Lt. Wolff's (F.-A.-R. 11) br. St. Micaela 6j. – 2. Lt. Dehnicke's (II. Ing.-Insp.) br. St. a.—3. Lt. Bergmann's (70. Inf.-Brig.) F.-W. Rake a.—4. Sechs Pferde liefen, Iwan siegte sicher mit drei Längen, je eine Länge dahinter Lt.'s Dehnicke und Bergmann. Der Totalisator zahlte 17 für 10.

2. Hunters-Flach-Rennen 3000 Meter. Ehrenpreis und 200 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Lt. Dulon's (4. Ul.) dbr. W. Bacchus a. 90 Kil. —1 Lt. Berring's (4. Ul.) dbr. W. Knurring a. 91 Kil. —2. Rittm. Frhr. von Wrangel's (4. Ul.) br. St. Molly wurde im Einlauf verhalten. Boy sprang mit der Führung davon, mußte sie aber auf der halben Bahn trotz hartnäckiger Gegenwehr an Bacchus abtreten, dem auf der Gewinnseite der scharf getriebene alte Knrring den Sieg streitig zu machen versuchte. Bacchus siegte mit zwe Längen, Boy weit zurück. Tot. 12 für 10.

3. Prinz-Georg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Preußen dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten, dritten und vierten Pferde. 2600 Meter. Lt. Schlüter's br. W. Seydlitz a. 76 Kil. —1. Lt. Dulon's br W. Vindex a. 76 Kil. — 2. Lt. von Levinski's br. W. Vesuv a. 78 Kil. —3. Lt. von Radecke's br. St. Delta a 80 Kil — 4. Acht Pferde liefen. Nach gutem Start machte sich das Feld geschlossen auf die Beine und nahm in flotter Fahrt die vielen schweren Hindernisse mit Eleganz. Im Entscheidungskampfe hatten nur Seydlitz und Vindex etwas zu thun, der bekannten Meisterschaft von Seydlitz's Reiter gelang es den Preis gegen den besseren Vindex um einen Hals herauszureiten. Fünf Längen dahinter Vesuv, Delta 20 Längen zurück. Tot. 16 für 10.

4. Hürden-Rennen. 250 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. 1800 Meter. Lt. Weinschenck's (1. Drag.) br. St. Modell 5j. 76 Kil. —1. Lt. Graf von Westarp's (3. Drag.) F.-St. Laverna 4j. 66 Kil. —2. Lt. Freiherr von Venningen's (5. Cür.) F.-St. Selica (Reiter Lt. Fullerton-Carnegie) 5j. 72 Kil. — 0. Nach mißlungenem Start zeigte Laverna wenig Lust, die Reise anzutreten und refüsirte auch am ersten Hinderniß, dann machte sie sich aber so rasch auf die Beine, daß sie auf der halben Bahn die weit davon gelaufenen Concurrenten geholt hatte und mit Modell den Kampf aufnehmen konnte. Nach glänzendem Finish siegte Modell mit 2 Längen, zwischen Laverna und Selica 3 Längen. Tot. 13. für 10.

Allerlei.

(König Christian von Dänemark) — so schreibt „K. Z." ein Mitarbeiter aus Lübeck — weilte wieder einmal einen Tag in unserer Stadt. Es ist eine seiner Liebhabereien, ungestört durch unsere alterthümlichen Straßen zu wandern. Wenn der schlankgewachsene Herr in grauem Reisecostüm rüstig daherschreitet, verräth nichts an ihm den Zweiundsiebzigjährigen, als die leichtgebeugte Haltung. Er kennt unsere Stadt sehr gut; auch die Kneipverhältnisse sind ihm durchaus vertraut. Am liebsten sind ihm anscheinend die alten stillen Bierhäuser. Im Schifferhaus und bei Windel ist er oft gesehen worden. Er pflegte dort mitten unter den anderen Gästen zu sitzen, ohne daß jemand besonders auf ihn Acht gab, und das war so recht nach seinem Geschmack. Seine Liebe zum einsamen Wandern hat ihm vor einiger Zeit einen kleinen Streich gespielt. An einem trüben Herbstnachmittage wanderte er durch die Breitestraße dem Bahnhofe zu. Er hatte sich von jeher die Marienthürme als Wegweiser gewählt. Hatte er dieselben passirt, dann hieß es, rechts abbiegen nach dem Bahnhofe. An jenem Tage aber ging der König, in Gedanken versunken, ahnungslos an der Marienkirche vorbei und auf die Domkirche los. Aufblickend glaubt er die bekannten Thürme zu sehen, und steuerte nun rechts ab. Aber es ging ihm wie dem Kanzleirath in Andersens „Verwunschenen Pantoffel: Er fand die Gegend merkwürdig verändert und lief lange in der Irre umher. Unterdessen war der fahrplanmäßige Zug, mit dem der König reisen wollte, schon abgeleutet. Der Bahnhofsinspector setzte ein sehr bedenkliches Gesicht auf, und das königliche Gefolge rannte in Verzweiflung auf dem Bahnsteige hin und her: der König war fort! Im letzten Augenblick kam er spornstreichs von seiner Irrfahrt zurück. „Es war das erste Mal, daß ich einen König laufen sah", erzählte mir unter harmloser Heiterkeit ein treuer Verehrer des ehrwürdigen alten Herrn, welcher Zeuge des Vorfalls gewesen war.

XIV.

Die Nacht war hereingebrochen, doch die Ruhe war in Terranova nicht eingekehrt.

Der Abschied Hugo's und Eberhard's lastete schwer auf der Familie und die Vorgänge des verflossenen Tages trugen auch nicht dazu bei, den Schlaf im Herrenhause zu begünstigen.

Die Polizisten hatten nicht gelitten, daß ihre Gefangenen irgend welche Nahrung erhielten. Die Armen winselten und flehten vergebens. Niemand netzte ihre vertrockneten Lippen oder verband ihre Wunden. Endlich schritt Eberhard gegen diese Barbarei ein und erzwang von dem Wachtmeister wenigstens das Versprechen, daß die Verschmachtenden mit Sonnenaufgang gelabt werden sollten. Bis dahin müsse ihre Strafe währen, behauptete er.

Im Hause hatte Alles die Ruhe gesucht; aber nur einer schlief, das war Master Birby, der schnarchend von seinem Leutnantspatent träumte, welches ihm diese Excursion einbringen mußte. Die Andern wachten dem Morgen zu.

Eberhard litt es nicht auf seinem Lager. Er war an das Fenster getreten und schaute in die Nacht hinaus. Die Wachtfeuer waren herabgebrannt. Nur manchmal tönte ein unterdrückendes Aechzen der gequälten Wilden an sein Ohr. Plötzlich hörte er einen scharfen Schrei. Eine schwarze Gestalt rannte über den Platz und flüchtete dem Hause zu.

Eberhard eilte an die Hausthür, um diese hilfebereit zu öffnen; aber bevor er noch dazu kommen konnte, trat ihm im Vorsaal eine weibliche Gestalt entgegen, die offenbar dasselbe Ziel verfolgte, wie er. Es war Ella.

„Sie sind hier, Miß?" fragte Eberhard erstaunt.

„Es muß etwas Schreckliches vorgegangen sein," sagte sie zitternd

„Ich sah eine Gestalt über den Platz hierher laufen", erklärte er.

„Offenbar Jemand, der Hilfe sucht," flüsterte Ella. „Bitte, öffnen Sie schnell!"

Eberhard gehorchte. In demselben Moment, als er die Thür aufriß, stürzte auch schon eine dunkle Gestalt zu seinen Füßen nieder.

„Ein Schwarzer!" rief Ella voll Abscheu. „O, schicken Sie ihn fort, Sir!"

„Es ist eine Frau, Miß Ella," antwortete Eberhard, sich über die Flüchtige beugend, „sie ist verwundet. Ein Wurfspieß steckt hinter ihrer Schulter."

„O, die Arme!" sprach das Mädchen mitleidig. „Wer mag so grausam gwesen sein?"

„Das werden wir sogleich erfahren, da kommen schon die Wächter," entgegnete er.

In der That kamen zwei Polizisten mit funkensprühenden Feuerbränden hastig über den Platz gerannt.

Koiko war der Erste, welcher an der Hausthür anlangte. Als er Eberhard und die Miß erblickte, wich er ehrerbietig einen Schritt zurück, ohne jedoch zu sprechen.

Es war überhaupt auffällig, daß die ganze Verfolgung ohne jeden Lärm vor sich ging. Auch das Weib, welches zuckend auf dem Boden lag, ließ keinen Laut vernehmen.

„Was ist geschehen, Koiko?" fragte Eberhardt.

„Verdammtes Weib, hat Kuirawi frei gemacht," antwortete der Polizist in flüsterndem Tone. „Jetzt ist er fort in den Busch. Aber die soll sterben, ganz todt, doch in aller Stille, weil Master befohlen hat, keinen Scandal zu machen!"

Er hob seinen Säbel, aber Ella fiel ihm in den Arm.

„Laßt sie leben, Mann!" rief sie. „Die Unglückliche steht unter meinem Schutze. Wer ist sie?"

„Wohl Kuirawi's Weib, Miß. Ist aber nicht werth, zu leben. Oder bist Du's?" fragte er, die am Boden Liegende mit dem Fuße stoßend.

Die Frau antwortete nur mit einem gurgelnden Laut.

„Sie stirbt!" rief Ella, mit tiefem Mitleid des Weibes Arm ergreifend.

(Fortsetzung folgt.)

5. Damenpreis, Jagd-Rennen. Ehrenpreis von Damen der 75. Cavallerie-Brigade und 700 Mk. dem Sieger, 1 Ehrenpreis und 100 Mk. dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten und vierten Reiter, 2500 Meter. Lt. Schlüter's (4. Ul.) br. W. Caravel 76kg.—1, Lt. Frhr. von Venningen's (5. Cüir.) hlbr. St. Mary 6-j. 80 kg.—2, Rittm. Frhr. von Wrangel's (4. Ul.) br. W. Baldur (Reiter Lt. Dulon) a. 76 kg.—3, Lt. Fullerton-Carnegie's (5. Cüir.) schwbr. St. Sense a. 76 kg.—4. Mary versuchte davon zu laufen, wurde aber nach dem ersten Drittel von Caravel, der die Innenseite gewonnen hatte, geholt und es entspann sich zwischen ihnen ein äußerst heftiger Kampf in dem Mary schließlich mit 5 Längen zurückblieb, Nach 20 Längen folgte Baldur Tot. 16 für 10. Sense hatte mit dem Rennen nichts zu thun, sie ging weit zurück für den vierten Preis durchs Ziel.

6. Thorner Jagd-Rennen. Preis 300 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. 3000 M. Lt. Schlüter's (4. Ul.) br. St. Geduld 4j. 69½ Kl.—1. Lt. Frhr von Venningen's (5 Cüir.) hlbr. St. Philemia a. 84 Kl.—2. Lt. von Fiebig's (12 Drag.) br. St. Seaweed a. 82 Kl.—0. Seaweed's Reiter schlug vom Start an eine so scharfe Pace an und erwies sich als so flink, daß die Stute bereits die Siegespfosten passirt hatte, ehe Geduld und Philemia in die Gewinseite einbogen, die aneinanderliegend schließlich scharf ausgeritten wurden. Seaweed's wurde aber leider distancirt, weil ihr, mit der Bahn wenig vertrauter Reiter sich verritten hatte und Protest eingelegt war. Tot. 13 für 10. Für Seaweed standen die Wetten am Tot. wie 10 zu 680.

Locales.

Thorn, den 30. Juni 1890.

— **Der Armeebischof, Dr. Aßmann** ist am Sonnabend hier eingetroffen und im Hotel Schwarzer Adler abgestiegen Gestern früh, präcise 8½ Uhr wurde der Bischof im Portal der Jacobskirche empfangen und Seitens des Militärpfarrers Nikel begrüßt. Dann declamirte ein Mädchen ein eigenes verfaßtes Gedicht. Dann begab sich der Bischof mit einer Procession nach der Kirche, wo der Cäcilienverein zur Begrüßung das Ecce sacerdos sang. Unter der Assistenz zweier Geistlicher hielt Pfarrer Nikel ein Levitenamt, dem eine Predigt des Armeebischofs folgte. Dann ertheilte der Bischof etwa 300 Soldaten die Firmung.

— **Rosenfest des vaterländischen Frauen-Vereins.** Nochmals sei an dieser Stelle die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das vom Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins am Mittwoch den 2. Juli im Schützengarten veranstaltete Rosenfest gerichtet und die Bitte ausgesprochen, sich so zahlreich wie möglich an demselben zu betheiligen. Abgesehen von dem guten Zweck, den jeder Besucher fördern hilft, wird er einen angenehmen, fröhlichen Nachmittag und Abend dort verleben können und reichlich für seine pecuniären Opfer entschädigt werden

— **Theater.** Die gestrige Vorstellung der Gesangsposse von Jacobson und Eli, der wir durch andere Abhaltung verhindert, nicht beiwohnen konnten, soll wie wir erfahren haben, sehr gut verlaufen sei und vielen Beifall gefunden haben.

— **Das Fest der Buchdrucker** zur 450 jährigen Jubelfeier von Gutenbergs Erfindung, auf deren Bedeutung wir an anderer Stelle hingewiesen haben, ist an beiden Festtagen und in allen seinen Theilen gut verlaufen und hat sowohl bei den Jüngern Gutenbergs selbst, wie auch den zahlreich anwesenden, eingeladenen Gästen den besten Eindruck hinterlassen. Zur Arrangirung der Feier hatten sich schon vor Wochen die hiesigen Buchdrucker zusammengethan und in ihrer Sitzung ein Festcomité gewählt, unter welchem sich auch Vertreter des Gewerbes aus Culmsee, Culm, Schwetz, Dt. Eylau, Strasburg, befanden, welches die Vorbereitung umsichtig getroffen hatte. In dem Festlocal, dem buntdecorirten Volksgarten fanden sich am Sonnabend Abend zahlreiche Personen aus allen Kreisen der Stadt zur Begehung des ersten Theiles der Feier zusammen; dieselbe wurde eingeleitet durch ein treffliches Concert der Capelle des Pionier-Bataillons, das bei dem angenehmen Aufenthalt im Garten allgemein gefiel. Sodann begab sich die Gesellschaft in den Saal, wo Hr. Paul Dombrowski eine Festrede hielt. Darnach wurde als Theatervorstellung das Festspiel: „Johannes Gutenberg" von Ehrhardt von mehreren Gewerbegenossen und Damen recht sicher und zufriedenstellend aufgeführt und im Garten sodann ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und ein hübsch zusammengestelltes Feuerwerk abgebrannt, das ebenfalls sehr gefiel. Den Schluß des ersten Festtages bildete ein Tanz, der natürlich eine zahlreiche Antheilnahme fand und bis in die 4. Morgenstunde währte. — Der zweite Festtag wurde mit einem Ausflug nach Sängerau und einem dort arrangirten Waldfest gefeiert. Auf acht laubgeschmückten Leiterwagen fuhren etwa 200 Personen nach 2 Uhr vom bromberger Thor ab, durch die Stadt, langten gegen 4 Uhr am Waldmeister-Kruge an und begaben sich dann zu Fuß durch den schönen Laubwald, Erdbeeren suchend, nach dem etwa 10 Minuten entfernten Festplatz, wo sich unter grünen Bäumen ein frohes Schauspiel frischen freudigen Lebens und heiterer Geselligkeit abspielte, das auf Stunden des Lebens Misere vergessen ließ und Glückliche schaffte. Unter Gesang, Spiel und Tanz verfloß die Zeit, bis gegen 9 Uhr aufgebrochen wurde. Kurz vorher wurde von den Gästen des Waldes dem ebenfalls anwesenden Rittergutsbesitzer Meister der Dank für dessen liebenswürdige Erlaubniß zum Aufenthalt im Walde mit einem Hoch dargebracht, auf das dieser unter recht freundlichen Worten der Ablehnung, mit einem Hoch auf das Buchdruckgewerbe antwortete. Nach einer lustigen Fahrt langte man bald nach 10 Uhr in Thorn wieder an und trennte sich mit einem innerlichen Dank für die Arrangeure dieser gelungenen Feier, welche ebenfalls dazu beigetragen, das Andenken Gutenbergs in weiteren Kreisen zu beleben.

Liedertafel. Wie alljährlich, so hatte die Liedertafel auch diesmal wieder ein großes Sommerconcert, bestehend aus Vocal- und Instrumental-Vorträgen arrangirt, das am Sonnabend im Schützengarten stattfand und eine außerordentlich zahlreiche Zuschauermenge, wohl gegen 800 Personen zusammen lockte. Dieser außerordentlich starke Besuch, der in mehr oder minderer Höhe bei jedem Concert statt hat, spricht für die Güte des dortselbst Gebotenen und auch bei diesem Concert war wieder zu erkennen, daß das Vertrauen des Publikums nur gerechtfertigt ist und durch einen vortrefflichen Männergesang in sauberster Ausführung belohnt wird. So hatte denn auch diesmal wieder das Publikum reichlich Gelegenheit, den Sängern über die Wahl der einzelnen Piecen sowohl, als auch über den Gesang seinen Beifall zu erkennen zu geben und machte gerechter Weise davon viel Gebrauch. Von den zahlreichen, durchweg ansprechenden Nummern gefielen insbesondere die unter Orchesterbegleitung gesungenen Werke, der „Jägerchor" aus der Oper „Der Schmidt von Ruhla" von Lux und das melodisch so hochstehende Tongemälde „Das Gewitter" von Hermann Mohr.

— **Der Verschönerungsverein** hält am Mittwoch, Mittags 12 Uhr im Rathhaussaale eine Sitzung ab, deren Tagesordnung im Inseratentheile der heutigen Nummer veröffentlicht wird.

— **Die Gewerbeschule für Mädchen** der Lehrer Ehrlich und Marks, welche alljährlich zweimal Curse zur Ausbildung junger Damen im kaufmännischen Wissen abhält, hielt gestern Vormittag vor einem zahlreichen geladenen Publikum ihre Schlußprüfung ab, bei welcher die diesmaligen elf Prüflinge, darunter fünf von auswärts, ihr Examen über die erworbenen Fähigkeiten im Buchführen, in der Weichsellehre, im kaufmännischen Rechnen und in sonstigen Zweigen des Handels gut ablegten. Gleichzeitig lagen die Heft aus, welche die Cursistinnen zu ihren schriftlichen Arbeiten benutzten. An dem Examen daß einen guten Verlauf hatte, betheiligten sich die Fräuleins Bröde, Feblau, Fromberg (Podgorz) Gorn, Hochherz, v. Karlowski, Logan, Mertinat (Insterburg) Tapper (Graudenz) und Weiß (Schönsee).

— **Jagdkalender.** Im Monat Juli dürfen nach dem Jagdschongesetze nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, und wilde Schwäne.

— **Spionenschicksal.** Der dieser Tage als russischer Militärspion hier dingfest gemachte Franz Marek, der bereits nach Olmütz eingeliefert wurde, war, wie wir in der „Reichswehr" lesen, der diese Notiez aus Warschau berichtet wird, eine auf dem dortigen Kundschafterbureau des Generalstabes wohlbekannte Persönlichkeit. Seit dem Tage an welchem der ehemalige Verpflegssoldat den schlau ersonnenen Diebstahl von 42 Detailplänen der Werke von Przemysl ausgeführt, und diese Pläne um ein gutes Stück Geld verkauft hatte, zählte Marek zu den verwendbarsten Kundschaften des warschauer Bureaus; er ist oft in den verschiedensten Verkleidungen über die galizische Grenze gegangen und hat meist werthvolle und zuverlässige Nachrichten heimgebracht. Auch diesmal war Marek gut maskirt, denn eine vorzüglich gearbeitete Perrücke und Brille machten ihn fast unkenntlich. Wenn er nun trotzdem verhaftet werden konnte, so ist dies zunächst einer den preußischen Grenzbehörden zugegangenen anonymen Anzeige zu danken, welche eine genaue Beschreibung seiner Verkleidung enthielt. Ueber den Urheber dieser Anzeige wird wohl Niemand im Zweifel sein, wenn man berücksichtigt, daß Marek in Warschau seit geraumer Zeit um wiederholter Geldforderungen und nicht ausreichender Informationen willen recht unbequem und lästig geworden war. Er wurde daher schon seit Monaten nur noch pro Forma verwendet und erlangte keinen Einblick in wirklich wichtige Dinge; der Zeitpunkt aber, um sich seiner zu entledigen, war erst jetzt eingetreten, nachdem die meisten Maßnahmen, welche Marek im Projecte gekannt hat, wirklich durchgeführt sind. Marek ist heute ein todter Mann, und selbst wenn er Rache üben wollte, ist er nicht im Stande, in das bestehende russische Kundschafternetz ein Loch zu reißen. Seine Sendung nach Thorn ist im richtigen Augenblicke erfolgt, und man macht in Warschau kein Hehl daraus, wie froh man ist, der ausgepreßten Citrone auf so billige Art sich entledigt zu haben. — Marek ist 27 Jahre alt und im königgrätzer Bezirk geboren

— **Schwurgericht.** Den Bericht über die heutigen Verhandlungen mußten wir wegen Raummangels auf morgen zurückstellen.

— **Raubanfall.** Als der Dr. Szmierzchalski, der zum Besuche in Thorn weilt und gestern bei einem Freund auf Mocker war, sich Abends auf dem Heimwege befand, wurde er von mehreren Personen überfallen, geschlagen und seiner Baarschaft von angeblich 150 Mk. beraubt. Die erlittenen Verletzungen sind derart, daß sich der Ueberfallene in einer Privatklinik in Pflege geben mußte. Auf die Thäter wird gefahndet.

a **Polizeibericht.** Neun Personen wurden verhaftet.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30 Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 6. 90.	28. 6. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	234,30	234,95
	Wechsel auf Warschau kurz	234,25	235,—
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,50	100,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,80	68,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,10	98,—
	Disconto Commandit Antheile	202,90	202,40
	Oesterreichische Banknoten	174,—	174,40
Weizen:	Juni-Juli	207,—	206,25
	September-October	180,—	179,50
	loco in New-York	94,25	94,10
Roggen:	loco	159,	159,—
	Juni-Juli	157,70	158,—
	Juli-August	152,—	152,—
	September-October	148,20	148,20
Rüböl:	Juni	66,—	68,60
	September-October	54,40	54,30
Spiritus:	50er loco	56,50	56,40
	70er loco	36,38	36,60
	70er Juni-Juli	35,70	35,60
	70er August-September	35,90	35,70

Nach langem Leiden folgte am 28. d. M. 9½ Uhr auch meine zweite innigstgeliebte Tochter

Hulda Luckow

ihrer im Tode vorangegangenen Schwester nach. Um stilles Beileid bittend, zeigen dieses im tiefsten Schmerze an

Thorn, den 30 Juni 1890

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Juli, Nachm. 4 Uhr von der Gerechtenstraße aus, statt.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Nachlasses der verstorbenen Hospitalitin Wilhelmine Schröter wird Termin auf

den 4. Juli 1890

Vormittags 9 Uhr

in dem St. Georgen-Hospital und zur Versteigerung von 28 hölzernen und mehreren eisernen defecten Bettstellen Termin auf

den 4. Juli 1890

Vormittags 10 Uhr

in dem städtischen Krankenhause anberaumt.

Thorn, den 30. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge einer an dem Bau-Entwurfe für den Krankenhaus-Pavillon vorzunehmenden Abänderung wird der Termin für die Verdingung der Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie der Eisenlieferung auf

Montag, den 7. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

verschoben.

Thorn, den 28. Juni 1890.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, den 1. Juli 1890.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Achtung! Loose steigen!

Rascher Kauf heisst Geld verdienen!

Haupt- und Schlussziehung 7., 8., 9., 10., 11., und 12. Juli cr.

Schlossfreiheit-Geldlotterie.

Hierzu empfehlen und versenden

Originalloose: Ganzes **115 Mk.** Halbes **57½ Mk.** Viertel **29 Mk.** Achtel **14½ Mk.**

Antheilloose: 1/10 Mk. 12. 1/16 Mk. 7½. 1/20 Mk. 6. 1/32 Mk. 3¾. 1/40 Mk. 3. 1/64 Mk. 2.

Für Porto und Liste erbitten 75 Pf. extra. Bestellungen **nur** per Postanweisung.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adr. Lotteriebräuer, Berlin. Fernsprech-Amt I. No. 7295.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des **Gesetzes** über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des **Gesetzes** über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hierselbst nach ertheilter Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder für den Polizeibezirk der Stadt Thorn, mit Ausnahme der Höfe Grünhof, Finkenthal, Winkenau und des städtischen Ziegeleigrundstücks Folgendes verordnet:

Der § 10.

der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 — betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe — wird hierdurch aufgehoben und erhält jetzt folgende Fassung:

„Die beim Erlasse dieser Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den Vorschriften der §§ 1—9 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 nicht entsprechen, sind spätestens bis zum 15. Juni 1893 den qu. Bestimmungen entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen. Die Beseitigung kann schon vorher gefordert werden, wenn die Einrichtung den bis zum Erlasse dieser Polizei-Verordnung geltenden Vorschriften nicht entspricht oder sonst erhebliche Gefahren für die menschliche Gesundheit zur Folge hat. Vom 15. Juni 1893 ab dürfen Abortgruben und in den Boden eingesenkte Düngergruben nicht mehr gehalten werden.

Thorn, den 30. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Vorstehende Polizei-Verordnung mit Rücksicht auf die in § 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 (Thorner Kreisblatt Nr. 11/1889) angedrohte Strafe gemäß § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 196) genehmigt.

Marienwerder, den 16. Juni 1890.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung.

gez. **v. Nickisch-Rosenegk.**“

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Strafandrohung in § 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 auch für den § 10 in seiner neuen vorstehenden Fassung wirksam ist.

Der § 12 lautet:

„Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.“

Thorn, den 25. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.“

Da ich mein Geschäft aufgegeben habe, so beabsichtige ich sämmtliche

Bäckerei-Utensilien

billig zu verkaufen.

Besitzer Wilh. Hübner,
Bildschön b. Culmsee.

Möbl. Zimmer als Sommerwohnung zu verm. Fischerstraße 129b.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 2. Juli 1890,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Betr. Revision und Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1888/89.

Nr. 2. Betr. Einrichtung eines Sparkassen-Locals.

Nr. 3. Betr. die Reorganisation der Kassenverwaltung.

Nr. 4. Betr. die Wahl des Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki als Hausarzt für das Wilhelm-Augusta-Stift, das Waisenhaus u. das Kinderheim.

Nr. 5 Betr. den Proceß c/a Mühlenbesitzer Thielebein auf Anerkennung eines Landstücks als städtische Straße.

Nr. 6. Betr. Antrag des Ferdinand Schiller auf Freilassung von Communalsteuer.

Nr. 7. Desgl. der Wittwe Minna Witt.

Nt. 8. Betr. die abzuhaltenden ordentlichen monatlichen Kassenrevisionen.

Nr. 9. Betr. Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mark.

Nr. 10. Betr. Löschungs- bezw. Entpfändungsbewilligungen für Weißhof Nr. 1 bezw. der Abzweigungen davon Nr. 5 u. 9.

Nr. 11. Betr. die Berechnung von Gas, welches zur Kellerbeleuchtung verbraucht wird.

Nr. 12. Betr. Jahresbericht der Handelskammer pro 1889.

Nr. 13. Betr. Vergebung der Arbeiten beim Bau der Bromberger-Vorstadt-Schule.

Nr. 14. Betr. Uebernahme und Unterhaltung der Straße Nr. IX und des Platzes I im Stadterweiterungsterrain.

Nr. 15. Betr. Protocoll über die am 25. Juni 1890 stattgefundene Kassenrevision.

Nr. 16. Betr. Uebernahme des Holzauswaschplatzes oberhalb des Winterhafens.

Nr. 17. Betr. die Wahl des Lehrer Panzram in Mocker zum städt. Lehrer.

Nr. 18. Betr. Anstellung des Hilfsvollziehungsbeamten Schulze zum städtischen Vollziehungsbeamten.

Nr. 19. Betr. Rayon-Entschädigung für das Forstland bei Fort IIIa nach Barbarken incl. des städt. Chausseehauses.

Nr. 20. Betr. Aenderung resp. anderweite Planirung des zu erbauenden Kranken-Pavillons.

Nr. 21. Betr. die Einrichtung der Centralheizung in der Bromberger-Vorstadt-Schule.

Nr. 22. Betr. Zuschlagsertheilung zur Anfuhr der Hintermauerungsziegel zum Neubau des Kranken-Pavillons.

Nr. 23. Desgl. zum Erweiterungsneubau der Bromberger-Vorstadt-Schule.

Nr. 24. Betr. den Bau eines Anschluß-Canals an den Thalstraßen-Canal von Heinrich Tilk bis zu den Kuselschen Häusern.

Nr. 25. Betr. Vergebung der Ausschachtung der Baugrube zum Bau des Krankenhaus-Pavillons.

Thorn, den 28. Juni 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

P. P.

Um mehrfach eingegangenen Wünschen nachzukommen, haben die Unterzeichneten beschlossen, die Rechnungen nicht, wie bisher alljährlich, sondern halbjährig und zwar am 1. Juli wie 1. Januar auszuschreiben.

Zugleich machen wir bekannt, daß sämmtlich entnommene Selterserflaschen, wie Syphons vom 1. Juli 1890 **nur gegen Pfand** von uns abgegeben werden u. zwar Selterserflaschen per Stck. 10 Pf. und Syphons 2 Mk.

Hochachtungsvoll

J. Mentz, Apotheker. **E. Schenck,** Apotheker. **C. Schnuppe,** Apotheker.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsmk., 400 000 Reichsmark, 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kaufloose 5. Kl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 112, 1/2 à 56, 1/4 à 28, 1/8 à 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 7.50, 1/32 à 3,75, 1/64 à 2 Mk. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22 Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versendet à 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.

Schlesische

Boden-Credit-Actien-Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn Maurer- und Zimmermeister **Chr. Sand** in **Thorn** unsere

General-Agentur

für den **Regierungsbezirk Marienwerder** übertragen haben.

Breslau, den 19. Juni 1890

Der Vorstand.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezugnehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von unkündbaren Darlehnen in jeder Höhe auf städtische und ländliche Grundstücke im Regierungsbezirk Marienwerder zu den günstigsten Bedingungen.

Thorn, den 24. Juni 1890.

Chr. Sand.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen, **gründlicher Unterricht** bei

Geschw. Kempf,
Berliner Modistinnen, **Seglerstr. 138** II.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1,60 vierteljährlich) oder in jährlich 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter. Das dritte Quartal der „Gartenlaube“ eröffnet ein neuer Roman von

Hermann Heiberg: „Ein Mann“.

Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1890, u. a. den Roman **„Flammenzeichen“** von **E. Werner** vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen üder das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 1. Juli cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.

Dienstag, den 1. Juli cr.

Ganz neu.

Das letzte Wort.

Theaterstück in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Einladung.

Verschönerungs-Verein

Zur Hauptversammlung des Verschönerungs-Vereins

Mittwoch, den 2. Juli cr.

Mittags 12 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale

laden wir die Mitglieder des Vereins ergebenst ein.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung für das Jahr 1889/90.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Neue Anlagen für das Jahr 1890 91.

Thorn, den 28. Juni 1890.

Der Vorstand.

Vom 1. Juli d. J. ab habe ich in dem Hause des Herrn **Kowalski, Copp.-Str. Nr. 170, 1 Tr links** eine öffentliche

Schreibstube

errichtet, in welcher ich alle Arten schriftlicher Arbeiten sachgemäß anfertigen werde. Auch übernehme ich die Besorgung von Aufträgen und die Vermittelung von Geschäften.

Ich bitte ergebenst, mich mit Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.

Zimmermann,
Gerichts-Actuar 1. Classe und Büreau-Vorsteher a. D.

Aerzlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger! Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit), Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Ant. Koczwara, Drogenh. **Thorn.**

Neustädt. Markt 143.

Das zur **Ed. Michaelis**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager wird zu billigen und festen Preisen ausverkauft.

Dasselbe besteht aus **Cigarren, Taback, Tabacks- und Shagpfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcke** 2c.

Ebenso ist die **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Möbl. Zim. mit oder ohne Beköst zu verm. Culmerstraße 321.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.